

ander gegenüber stehen, wie z. B. zwischen Sevelen und Baduz, als hinreichend bei verschiedenen Anlässen bewährt.

Für die unterste Sektion längs der österreichischen Grenze ist keine durchgehend gleiche Normalbreite noch angenommen worden, man hat sich aber bei Anlage neuer Bauten und bei verschiedenen Verkommnissen ebenfalls an eine Breite von 450—480 Fuß (70—80 Wiener Klafter) gehalten, und dabei ein paar Stellen am Rhein, wo derselbe schon seit langen Jahren, bei gleicher Breite und ohne nachtheilige Folgen zwischen den Wuhren abfließt, und zwar an Stellen, wo die Binnendämme dicht hinter den Wuhren liegen, also kein Inundationsgebiet vorhanden ist, wie z. B. oberhalb der Baurer Ueberfahrt bei Oberriet und bei Gaisau, zum Maßstab genommen.

Zwischen schon annähernd korrigirten Flussstrecken sieht man bei dieser Normalbreite von 400 Fuß bei'm kleinen und mittlern Wasserstande gleichwohl noch Kiesablagerungen sich bilden, welche schließen lassen, daß die angenommene Breite noch eher zu groß als zu klein sei, und es wurde daher bei den frühern Ausleitungsprojekten noch eine bedeutend kleinere Normalbreite projekirt, nämlich 240 Fuß für das mittlere und kleinere Wasser, und 480 Fuß für die Hochwässer.

Eine solche doppelte regelmäßige Normalbreite auf der ganzen Linie einzuführen, halte ich indef doch zu umständlich und schwierig und glaube, man dürfe bei den angenommenen Normalbreiten stehen bleiben, da doch der Unterschied vom kleinen zum Hochwasserstande am Rhein gar so groß ist und die Anwohner des Rheins zu große Abneigung gegen zu enge Einschränkung haben.

Genauere Messungen über die Geschwindigkeit und Wassermasse des Rheins sind nicht vorhanden; die frühern Angaben